

Stellungnahme des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Liturgiewissenschaftlerinnen und Liturgiewissenschaftler im deutschen Sprachgebiet (AKL e. V.) zur Pressemeldung Nr. 100 vom 23.06.2020 des Ständigen Rates der Deutschen Bischofskonferenz zur Qualitätssicherung der Priesterausbildung in Deutschland

Es ist zu begrüßen, dass sich die Deutsche Bischofskonferenz angesichts der gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen, sinkender Bewerberzahlen sowie offenkundiger fundamentaler Krisen intensiv mit der Zukunft der Priesterausbildung auseinandersetzt. Das akademische Studium der Theologie, das in Deutschland in der Regel an staatlichen Universitäten erfolgt, ist ein wichtiger Teil dieser Ausbildung; deshalb leisten die theologischen Fakultäten auch einen unverzichtbaren Beitrag zu einer qualifizierten Priesterausbildung. Wie sich die Priesterausbildung freilich nicht im universitären Studium erschöpft, ist auch die Ausbildung von Priesteramtskandidaten nur ein Teil des gesellschaftlichen und kirchlichen Auftrags theologischer Fakultäten; in der Tat sind Priesteramtskandidaten vielerorts schon lange nur mehr eine quantitativ mitunter verschwindende Minderheit unter den Theologiestudierenden.

Die am 23.06.2020 veröffentlichten Überlegungen einer Arbeitsgruppe der Bischofskonferenz zur Konzentration von Ausbildungsstandorten entbinden nicht nur ausdrücklich die einzelnen Diözesanbischöfe nicht von ihrer Verantwortung, die Entscheidung über die Ausbildungswege in ihren Bistümern zu treffen; mehrere Bischöfe haben denn auch umgehend betont, keinen Änderungsbedarf ihrer bewährten Praxis zu sehen.

Zu den konkreten Vorschlägen haben sich auch schon zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Katholischen Theologie geäußert; besonderes Gewicht kommt den Stellungnahmen des Katholisch-Theologischen Fakultätentages und der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie (Deutsche Sektion) zu. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Liturgiewissenschaftlerinnen und Liturgiewissenschaftler kann sich vielen dort vorgebrachten Überlegungen anschließen.

Besonders wichtig scheint uns, darauf hinzuweisen, dass die Bedeutung von theologischen Fakultäten an staatlichen Universitäten nicht allein in der Ausbildung von Priesteramtskandidaten liegt; die akademische Theologie gehört vielmehr wesentlich zu einer Volluniversität. Wie eine Universität als ganze ohne den Dialog mit der Theologie in der Vielfalt ihrer Disziplinen wichtige Bereiche der Wirklichkeit von ihren akademischen Diskursen und ihrer Suche nach Erkenntnis ausblenden würde, so braucht die Theologie das kritische Gespräch mit den anderen Wissenschaften, um ihren Gegenstand angemessen zu erfassen. Darum wäre es ein unzulässiger Kurzschluss, einen Zusammenhang zwischen Standortdebatten der Priesterausbildung und der Frage nach der Existenzberechtigung theologischer Fakultäten herzustellen. Deren Infragestellung beträfe nicht nur die Theologie, sondern würde der jahrhundertlang bewährten Universitätskultur als ganzer gravierender Schaden zufügen. Wissenschaft, Kirche und Gesellschaft brauchen die kritische und differenzierte Stimme akademischer Theologie in der Vielfalt ihrer Disziplinen und ihrer regionalen Ausprägungen.

Prof. Dr. Alexander Zerfaß, Paris-Lodron-Universität Salzburg, Sprecher der AKL

Prof. Dr. Harald Buchinger, Universität Regensburg, stellvertretender Sprecher der AKL